

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar:
 Dienstag
 Donnerstag
 Samstag.
 Abonnement in der Stadt vierteljährlich 90 Pf.
 monatlich 30 Pf.
 Bei allen Wirt. Postanstalten und Boten im Ort u. Nachbarrortsverkehr vierteljährlich 1.10. Pf. außerhalb desselben 1.15. Pf.; hierzu Bestellgeld 15 Pf.

Wildbader Anzeiger.

Inserate nur 8 Pf.
 Auswärtige 10 Pf. die kleinste spaltige Garmondzeile.
 Reklamen 15 Pf. die Petitzeile.
 Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
 Abonnements nach Uebereinunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 113

Samstag, den 24. September 1904.

Jahrg. 21

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Die Gemeinde Binsdorf

(O.-A. Sulz)

Ist nun auch von einem entsetzlichen Brandunglück betroffen worden. Die Mehrzahl der Häuser ist abgebrannt, die meisten Einwohner haben Hab und Gut verloren. Die Not ist groß. Wir sind gerne bereit, Gaben für die Unglücklichen in Empfang zu nehmen.
 Wildbad, 21. September 1904.

Das gemeinsame Amt:
 Auch. Bähner. Hammer.

Wildbad.

Wohnhaus-Verkauf.

Auf Antrag des Fr. Weber, Privatier hier, kommt dessen Wohnhaus:
 Gebäude Nr. B 10 — 60 qm, 3-stöckiges Wohnhaus mit Hofraum, r. Platz an der Herrengasse beim König-Karlsbad am

Montag, den 26. ds. Mts.,
 nachmittags 5 Uhr,

auf dem Rathaus öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.

Den 22. September 1904.

Kgl. Grundbuchamt:
 Bähner.

Auszu-leihen

sind
 2400—2600 Mk.
 gegen gesicherte Sicherheit sofort od. in einem 1/4 Jahr.

Pfan, Schreinermeister.

Eine kleine

Wohnung

an eine ruhige Familie bis 1. Januar zu vermieten.

Chr. Bott, Schuhmachermeister.

Kaffee

Bestind. ff. garant. Zurüdn. roh 75, geröstet 95 Pfg., 10 Pfd. frko.

Vanille

10 gr. Stgn. 80 Pfg., 20 dto. 1,80
 10 Riesenst. 1,10, 20 dto. 1,40

Ka ffeegroßhandlung

Fritz Geveke, Hamburg 43.

Richard Müller's

Schnellglanz-Putzpulver,

bestens Putzmittel für alle Metalle, per Paket 10 Pfg. und 20 Pfg. empfiehlt

Chr. Batt.

Jeden Tag frische
 Süsrahm-Tafelbutter
 empfiehlt Chr. Batt.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen, gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte
 Marie Grünauer,
 Mü n c h e n,
 Pilgersheimerstraße 2/II.

Naturheil-Verein Wildbad.

Am Samstag, den 24. d. M., abends 8 Uhr

Mitglieder-

Versammlung

im Lokal, Gasthaus „zur Eisenbahn“.

Um vollzähliges Erscheinen wird der wichtigen Tagesordnung wegen gebeten.
 Interessenten sind ebenfalls frdl. eingeladen. Der Ausschuss.

Mk. 2.—

frei ins Haus

Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg und allgemeines Anzeigenblatt für Grackenheim und Wimpfen.
 Inserate haben bei der Auflage von ca. 13500 Exemplaren stets den besten Erfolg: die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 Pfennig und von Auswärtigen 15 Pfennig.



Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.



Am Sonntag, den 25. September 1904, früh 1/8 8 Uhr,

findet für den Stab und die Jüge I—VII

Schul-Uebung

statt.

Den 20. September 1904.

Das Kommando.

Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte“.



General-Versammlung

am Sonntag, d. 25. Sept., nachmittags 2 Uhr, in der „Rosenau“.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
 Der Vorstand.

Den 20. September 1904.

Ausverkauf

Gold- und Silber-Sachen

zu jedem annehmbaren Preis.

F. Bitz, Wildbad, Hauptstraße 106.

Ausverkauf!

Wegen Umzugs verkaufe ich
 sämtliche Artikel
 zu herabgesetzten Preisen.

Amalie Zimmer, Hauptstraße 81.

nur kostet die in Heilbronn täglich erscheinende
Neckar-Zeitung
 samt dem dreimal wöchentl. erscheinenden Unterhaltungsblatt u. der achtfertigen illustrierten Gratis-Wochenschrift „Der praktische Landwirt“ (besonders bezogen pro Quartal 30 Pfg.)

für das Vierteljahr in Heilbronn, Württemberg und in ganz Deutschland. — Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten.

Verbreitetste Zeitung des württembergischen Unterlandes.
 Amtsbl. für die Oberamtsbezirke.



Liederkränz Wildbad.

Der Verein beabsichtigt am
Sonntag, den 2. Oktober
einen

Ausflug

zu machen und zwar mit der Bahn nach Ludwigsburg, von dort zu Fuß über Pleidelsheim nach Marbach; von hier Rückfahrt mit der Bahn.

Wir laden die aktiven und insbesondere auch die passiven Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein und bitten die passiven Mitglieder, die an dem Ausflug teilnehmen wollen, sich bis Mittwoch, den 28. September bei dem Vereinskassier Hrn. Malermeister Luz zu melden.

Gleichzeitig laden wir alle Teilnehmer zur endgültigen Besprechung des Ausflugs auf Mittwoch, den 28. September, abends 8 Uhr in das „Gasthaus zur Eisenbahn“ ein.

Der Ausschuss.

Höfen a. d. Enz. Mehrere Arbeiterinnen und Mädchen

per sofort für dauernd gesucht.
W. Lustnauer,
Holzwarenfabrik.

Wer sich beim Bezug eines Waggon Anthrazit

beteiligen will, möge seine
Adresse in der Expedition dieses
Blattes abgeben.

Per Ztr. franko Wildbad Mk. 1,80.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 16. September bis 23. September 1904.

- Geburten.
- 17. Sept. Tubach, Ernst Heinrich, Kürschner in Pforzheim und Gebhardt, Christine Pauline von Barental.
 - 17. Sept. Günthner, Johann Georg, Schuhmann in Neutlingen und Kull, Emilie Luise in Kaltenbrunn.
- Aufgebote.
- 13. Sept. Wacker, Christian Friedrich, Fabrikarbeiter hier und Sieb, geb. Duff, Karoline, Sägers Witwe in Calmbach.
 - 20. Sept. Egel, Karl Christian, Steinhauer hier und Schweizer, Mathilde Sofie hier.
- Gestorbene.
- 17. Sept. Manz, Pauline, Tochter des Eisenbahnhilfschaffners Franz Joseph Theodor Manz hier, 1 Jahr alt.
 - 18. Sept. Gauß, Christine Philippine, Tochter des Holzhauers Christian Adam Gauß in Nonnenmiff, 4¹/₂ Jahre alt.
 - 18. Sept. Keller, Wilhelmine Johanna geb. Günthner, Ehefrau des Holzhauers Johann Georg Keller in Sprollenhäus, 58 Jahre alt.
 - 21. Sept. Häberlin, Mathilde Gertrud, Tochter des Schullehrers August Hermann Häberlin in Sprollenhäus, 3¹/₂ Jahre alt.

* Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preis-Kourant des Engros-Verandhauses Gebr. J. u. P. Schulhoff in München bei, welches seine Artikel der Weiß-, Woll-, Schnitt-, Kurz- und Spielwarenbranche besonders Wiederverkäufern empfiehlt.

Obst-Preise.

Serrenberg, 21. September. Das Obst fällt wohl infolge der eingetretenen kalten Witterung massenhaft und wird deshalb von den Leuten heimgeholt. Mostobst wird hier bis jetzt mit 4—4.50 Mk. bezahlt.

Schlingen, 21. September. Am Güterbahnhof sind an Mostobst eingelaufen 1 Waggon reine Quikenäpfel, Preis 5 Mk. 1 Waggon aus Holland, 4 aus Hessen und 2 aus Oesterreich.

Preis je per Zentner 3.50—4 Mk.

Mün., 21. September. Obstmarkt auf dem Ostbahnhof. Heute waren 6 Waggons Most-äpfel, hauptsächlich Oberländer Obst zum Verkauf aufgestellt. Die Preise stellten sich bei etwas lebhafterem Absatz als in den letzten Tagen auf 4.40—4.50 Mk. pro Zentner.

Aus Stadt und Umgebung.

* Der Abgang und die Ankunft der Züge vom 1. Oktober ab, ist wie folgt festgesetzt:

Ab Wildbad:
4.30*), 5.23, 6.35 §), 7.42, 10.11, 1.25, 5.50 und 8.05.

An Wildbad:
8.10, 9.57, 1.53, 2.45 †), 3.29, 7.33, 7.50 8.42 und 11.20.

*) Fahrt vom 1.—14. Oktober 1904 und vom 15. März 1905 ab.

§) Fahrt vom 15. Oktober 1904 bis 14. März 1905.

†) Fahrt nur Sonn- und Feiertags in den Monaten Oktober 1904 und April 1905.

* Am Sonntag nachmittag fand anlässlich der Obstausstellung im „Gasthaus zur Sonne“ in Neuenbürg ein Vortrag des Herrn Gartenbauinspektors Held statt. Herr Kübler Vereinssekretär eröffnete die Versammlung, die zahlreich besucht war.

Gartenbauinspektor Held begann mit der Frage: „Ist es denn möglich, daß im Waldbezirk Neuenbürg eine solch reichhaltige und prächtige Obstausstellung geboten werden kann, daß das Arrangement derselben in solch schöner, unerwarteter Weise in so kurzer Zeit bewerkstelligt werden konnte? Die Erklärung finde er, daß die einzelnen Orte gute Baumschulen besitzen, die für die Höhenlage geeignetes Obst liefern. Die Ausstellung biete im Ganzen ein sehr schönes Bild, zeige aber auch einige Schattenseiten: Früchte ohne Stiel, ohne die Bestimmung der Sorte oft unmöglich sei, solche mit schwarzen Flecken, Beschädigungen infolge schlechter Verpackung, beim Steinobst das Fehlen des Duftes, der als wachsartige Hülle die Früchte schon, falsche Benennungen verschiedener Sorten. Volles Lob müsse er den H. H. Weiß von Ottenhausen zollen. Da im Bezirk sich noch unpassende Sorten befänden, sollte noch mehr im Umpfropfen

Der geehrten Einwohnerschaft Wildbads und des Oberamtsbezirks Neuenbürg wie auch den titl. Kurgästen zur gest. Mitteilung, daß ich das im deutschen Reich patentierte und mehrfach durch höchste Auszeichnung prämierte

Kefirgebäck

fabriciere und empfehle solches den verehrten Hausfrauen zur gest. Abnahme.

Kefir-Zwieback und Kefir-Kakes

von hervorragenden ärztlichen Autoritäten als leicht verdauliches Nährmittel anerkannt, eignet sich besonders für Magenleidende, Diabetiker, Blutarmer, schwächliche Patienten und ganz besonders als Kindernahrung infolge seiner nährhaltigen Bestandteile, welche zu gedeihlicher Entwicklung erforderlich und darin enthalten sind, wie: Kefirmilch, reine Naturbutter, Eier, Mehl, Zucker und Salz.

Proben dieses Gebäcks zur gest. Prüfung stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

In Paketen à 25 Pfg. stets frisch vorrätig bei
Christian Rieinger, Brot- u. Feinbäckerei.
Hauptstraße Nr. 83.

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner **Wassellbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher**, und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.

Drucksachen aller Art

fertigt die **Buchdruckerei von Bernh. Hofmann**

der Bäume geschehen. Die Kosten werden sich durch die Einsetzung von Mastenträgern bald wieder decken. Das habe sich im Letztanger Bezirk gezeigt, der an erster Stelle im Lande stehe. Dabei beschränkte man sich auf einige wenig empfehlenswerte Sorte, so z. B. in erster Linie die Goldparmane, die sich für Garten und Feld eigne, den spätblühenden Taffetapfel, der am besten auf Quikenbäume gepropft werde, den Schönen von Boskow, der sich zwar in Baumschulen nicht vorteilhaft zeige, aber noch in einer Höhe von 7—800 Meter reichen Ertrag liefere. Im übrigen verweise er auf die von Hrn. Bezirksbaumwart zusammengestellten, vom Württemb. Obstverein empfohlenen Sorten. Zum Schluß empfahl er die Bäume von den Baumschulen der Umgegend zu beziehen. Beim steten Fortschreiten auf der betretenen Bahn werde der Bezirk einer der ersten, wenn nicht der beste im Lande sein und bleiben.

Pforzheim, 21. September. Die hiesige Polizeibehörde erhielt aus Mühlhausen i. G. von der Militärbehörde den Auftrag, den hier in Arbeit stehenden Wagner Jakob Lehmann aus Stein (Amt Bretten) wegen Verdacht des militärischen Aufruhrs festzunehmen. Gestern früh wurde der Genannte verhaftet und nach Mühlhausen transportiert.

Rundschau.

Stuttgart, 21. September. Der Volksverein Stuttgart besaßte sich in seiner gestrigen ersten Versammlung nach der Sommerpause mit der Tagesordnung des bevorstehenden Parteitag der deutschen Volkspartei. Nach einem Referat des Rechtsanwalts Dr. Erlanger über die sozialen Aufgaben der Gemeinde wurde folgende Resolution gefaßt:

Der Volksverein hält die Schaffung eines Kommunalprogrammes der Partei für wünschenswert. Er ersucht seine Delegierten, auf dem Parteitag dafür einzutreten, daß eine Kommission gebildet wird, die auf der Grundlage des bisherigen Programms die Leitsätze der Kommunalpolitik festsetzt und unter Berücksichtigung der örtlichen Verschiedenheit der Verhältnisse die allgemeinen Grundsätze für einzelne Zweige der Gemeindepolitik zur Anwendung bringt.

Von den anwesenden Mitgliedern der jungen

Volkspartei wurde mitgeteilt, daß diese in nächster Zeit ihre Agitation im Lande energisch wieder aufnehmen und eine Propagandaschrift verbreiten will.

Stuttgart, 22. September. In der heutigen nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurde für die Abgebrannten in Binsdorf ein Betrag von 4000 Mark bewilligt. Die Zustimmung des Bürger-Ausschusses ist noch erforderlich.

Der Stuttgarter Viederkranz beabsichtigt, ein Wohltätigkeitskonzert zum besten der Brandbeschädigten in Binsdorf zu geben.

Nach den neuesten Schätzungen ist der durch das Brandunglück entstandene Schaden auf über eine Million Mark zu veranschlagen.

Tübingen, 20. September. Die „Tüb. Chr.“ meldet: Der wegen Unterschlagung im Amt flüchtig gegangene Stationsvorsteher Boffeler von Kirchentellinsfurt ist in der Gegend bei Nürnberg tot aufgefunden worden.

Ulm, 22. September. Eine mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbundene Zeugenvernehmung läßt gegenwärtig das Kriegsgericht der zweiten bayerischen Division vornehmen. Ende Juni sollte gegen einen Soldaten eines Neu-Ulmer Regiments Hauptverhandlung stattfinden. Die Verhandlung mußte aber ausgesetzt werden, weil der Hauptzeuge, der württ. Artillerie-Unteroffizier Degringer auf dem Wege nach Südwestafrika war; er zog mit gegen die Herero zu Feld. Das Kriegsgericht ließ nun die an dem Strafprozeß Beteiligten photographieren und die Bilder werden dem Zeugen Degringer zur Orientierung nachgeschickt. Die Vernehmungsprotokolle können dann, falls der Zeuge überhaupt noch am Leben ist, in einigen Monaten hier sein, worauf eine neue Hauptverhandlung stattfindet.

Tages-Nachrichten.

Rußloch, 20. September. Heute vormittag wurde der 11jährige Sohn des W. Winter durch ein Automobil, das einem Herrn aus Frankfurt gehört, überfahren und erlitt hierdurch schwere Verletzungen. Den Besitzer des Automobils soll keine Schuld treffen.

St. Märgen (im Schwarzwald), 21. Sept. Hier fuhr vor einigen Tagen der 24jährige Karl Böffler mit zwei schwer beladenen Wagen nach Freiburg. Unterwegs geriet sein Mantel infolge starken Windes in ein Rad. Der Genannte kam dadurch unter das Rad zu liegen und wurde erdrückt. Kurze Zeit nachher fand die Mutter, die selbst nach Freiburg gehen

wollte, ihren Sohn tot auf der Straße liegen, nachdem der Leichnam noch ungefähr 10 Minuten von den Pferden weiter geschleppt worden war.

Berlin, 22. Sept. Wie die Londoner Daily Mail unterm 21. ds. aus Kapstadt meldet, haben die Herero den deutschen Kordon nach schweren Kämpfen durchbrochen und einen großen Teil ihres Viehes mitgenommen. Die Deutschen gaben kein Pardon, sondern töteten Frauen, Kinder und Greise. Die Meldung über die Grausamkeit der Deutschen den Kindern und Frauen gegenüber verdanken offenbar dem Uebelwollen des englischen Berichterstatters

Berlin, 22. September. Aus Paris wird dem Lok.-Anz. gemeldet: Rußland bereitet eine Protestnote an die Mächte vor, da durch den Tibet-Vertrag wichtige asiatische Interessen des Zarenreiches verletzt worden sind. Die chinesische Regierung beanstandet, wie der Morning Post aus Shanghai gedrahtet wird, den englisch-tibetanischen Vertrag, da er die chinesischen Souveränitätsrechte über Tibet verleihe.

Berlin, 22. September. Wie der Lokalanzeiger aus Wien meldet, weil die Gräfin Lonay zur Zeit in Paris, wo sie sich einen Besuch bei der Prinzessin Luise von Koburg für heute nachmittag erbat. Die Gräfin ist von Kaiser Franz Joseph zur Vermittlerin bestellt worden.

Hamburg, 22. September. Das Hamb. Fremdenblatt meldet: Als der Dampfer Prinz Oskar der Hamburg-Amerika-Linie sich auf hoher See befand, feuerte der an Bord befindliche Mexikaner Remolo Alcivar mehrere Revolverkugeln ab und verletzte den Kapitän des Schiffes, Max Dugge, und einen mexikanischen Staatsbürger. Beide Verletzte sind außer Lebensgefahr. Der Täter wurde beim Einlaufen des Dampfers in den Hafen von Neapel festgenommen.

Berlin, 21. September. Wie das Berl. Tglbl. mitteilt, wird der frühere Präsident des Oranje-Freistaats, Stejin, in den nächsten Tagen auf der britischen Gesandtschaft im Haag dem König Eduard den Untertaneneid leisten.

Berlin, 20. September. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh dem Vizepräsidenten des Reichsbanddirektoriums Gallenkamp den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz. Der bisherige Vizekonsul Reimer wurde zum Konsul in Prätoria ernannt.

Rominten, 21. September. Die Kaiserin ist mit der Prinzessin Viktoria Luise nach-

mittags um 4 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Kaiser begrüßt worden. Am Bahnhof hatte die Schuljugend von Rominten Aufstellung genommen. Die Majestäten begaben sich dann im Wagen zum Jagdschloß Rominten, überall aufs herzlichste begrüßt. In dem Dorfe Seldkehmen hatten die Schüler des Realgymnasiums aus Goldap Aufstellung genommen.

Antwerpen, 20. September. Die belgische Regierung hat sich nach dem Vorbild der Großmächte entschlossen, ihrer Gesandtschaft in Peking gleichfalls eine besondere Schutzwache beizugeben. Diese Wache ist bereits zusammengesetzt und besteht aus 20 Unteroffizieren und Mannschaften, die unter dem Befehle eines Offiziers, des Leutnants Chade Bouten d'Oplinter stehen. Das Detachement wird sich am 17. Oktober hier in Antwerpen einschiffen und soll, nachdem es unterwegs in Shanghai und Tientsin für kurze Zeit Aufenthalt genommen haben wird, gegen Ende November in Peking eintreffen. Die Bezahlung der Leute ist keine schlechte. Außer einer Vergütung für den Sold und die Verpflegung, auf die sie in Belgien Anspruch hatten, bezieht jedes Mitglied der Truppe pro Monat 200 Fr. Verpflegungsgelder und außerdem jeder Unteroffizier 1200 und jeder Soldat 1000 Fr. Gehalt pro Jahr. In Antwerpen soll die Abreise der Schutztruppe großartig gefeiert werden, und wie es heißt, hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Komitee gebildet, welches in einem der zahlreichen Cafés an der Schelde, in denen man das hier allgemein beliebte Bier der Bierbrauerei Aktiengesellschaft Rosz u. Co. in Dortmund verzapft, die Abreisenden mit hellem deutschem Bier, Essen und Musik zu regalieren gedenkt. Man scheint also hier das Absenden dieser Schutztruppe gewissermaßen als ein nationales Ereignis anzusehen.

Rußland und Japan.

Schanghai, 22. September. Gerüchtwiese verlautet, das Geschwader von Port Arthur habe Befehl erhalten, zu versuchen, um jeden Preis in See zu stechen und womöglich nach dem Hafen von Kiautschou zu gelangen wegen der fortwährenden Beschießung von Port Arthur von der Landseite aus.

Berlin, 21. September. Aus Mukden meldet der Lok.-Anz.: In der Umgebung der Stadt haben die Chinesen ihre Dörfer verlassen, weil sie bald eine Schlacht befürchten. Das Getreide ist schon weithin abgemäht. Französische Missionare melden den Vormarsch be-

Württemberg's Perle.

Von B. Herwi.

Die reizende Frau Fürst achtete es anfangs gering, aber die Folge zeigte fatale Konsequenzen so sah man bis zur Abfahrt die liebliche, große Frau, die so wunderbar verstand, vornehme Toilette zu machen, im Rollstuhl, umgeben von den drei munteren Kindern, begleitet von der sorgenden Mutter.

Sie vermittelte auch Vielen ihrer neuen Countrymen die Bekanntschaft mit dem interessanten grand rabbi de France, Zadock Cahn. Er ist der hervorragendste israelitische Würdenträger von Frankreich und rangiert bei Festlichkeiten, bei offiziellen gleich nach dem Erzbischof von Paris.

Würdig und vornehm tritt er auf, man braucht ihm aber nur einmal ins Auge zu sehen, um seine geistige Bedeutung zu ermessen.

Und der hier hervorragendste Würdenträger am preussischen Hofe, der Oberjägermeister von Heintze, er ward auch vielfach angestaunt. Saß er doch stundenlang an der Enz, um Forellen zu angeln, in brennender Sonnenglut. Und er angelte nicht nur, sie bissen an, und später tat er es — aus dem N. D. Hause Lazare Frères.

Ja, wer kennt die Völker, kennt die Namen, Die schwiegend hier zusammen kamen"

so sang hier ein Poet — aber nicht verschwendende Sige, nicht lockende Waldeskühle nimmt dem reizenden, kleinen Theater seine große Anziehungskraft. Ist es doch auch kaum zu vergleichen mit den sonstigen Kunsttempeln in deutschen, kleineren Bädern.

Der Direktor und Intendantzrath Liebig ge-

hört hier zu einer beliebten Persönlichkeit. Im Winter ist er in Altenburg, am fein geleiteten Theater. Aus ersten Kräften — ja in der Tat — aus ganz vorzüglichen Künstlern ist das Ensemble zusammengesetzt.

Der hier weilende Oberregisseur des Leipziger Stadttheaters, Albert Goldberg, einst einer der ersten, deutschen Baritons, ein Wolfram, ein Beckmeister, ein Papageno prima Art — vermittelte meine Bekanntschaft mit einigen der hervorragendsten Kräfte.

Ein Fr. Oferta, lieblich und talentvoll, Hr. Eugen Marlow, Bonvivant in Perfektion sind Hauptmagneten. Die Badfischchen umgaulen den schönen Mann und manch' Liebesbriefchen soll den Weg in seine Garderobe gefunden haben. Ist nicht überall so?

Auch an ernsterer Chronique scandaleuse fehlt es nicht.

Soll ich so indiskret sein, die Historie der kleinen Holländerin zu erzählen, die stets in Gesellschaft eines jungen Franzosen zu sehen war und sich mehr als üblich von ihm die Kur machen ließ? Eines schönen Morgens zeigt sich ein Telegrammformular — ihr Gatte aus dem Haag ruft sie zu einem Rendezvous nach Baden-Baden.

Fröhlich reist sie ab, auch Monsieur tel et tel verschwindet. Mittags erscheint der Holländer auf der Bildfläche und sucht seine Frau, die er wirklich überraschen wollte. Er hört von dem Telegramm, das er abgesendet haben — soll — das Weitere verschweigt des Sängers Höflichkeit. Am andern Tage waren Mynherr und Mynrouw verschwunden, auch der junge Franzose war zu Schiff nach Frankreich.

Mehr noch, als von der dramatischen Gegenwart zehrt man aber von der poesieumflommenen

Vergangenheit, denkt man hier an die berühmten schwäbischen Dichter.

Wer kennt nicht Justinus Kerner, diesen Liebling der schwäbischen Dichterschule, der mit seinen gleichstrebenden Genossen Ludwig Uhland, Gustav Schwab das berühmte Trifolium bildete! Schwab, der Theologie, der damals gegen den Königsberger Weltweisen Emanuel Kant auftrat, Uhland, der Jurist, dem so Schönes, Herrliches aus der Dichterbrust quoll, und Kerner, der hilfreiche Arzt, dessen poetische Ader gerade damals so mächtig floß, als er Badearzt in Wildbad war.

Kerner, der das Lied gesungen „Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein, Ade nun, Ihr Lieben, geschieden muß sein“, — Kerner, der die Württemberger und ihre angestammte Treue unsterblich gepriesen im „Reichsten Fürst.“

Wie vielen drüben lebenden Deutschen ist das herrliche Lied nicht bekannt:

„Preisend, mit viel schönen Reden, Ihrer Väter Wert und Zahl — Saßen viele deutsche Fürsten, Einst zu Worms im Kaisersaal.“ —

Wie denn alle Herrscher ihr Land preisen, und nur Eberhard, Württembergs geliebter Herr von keinen Schätzen reden kann, sondern nur von der Treue seiner Landeskinder, denen er sein Haupt in den Schooß legen kann.

„Graf im Bart, Ihr seid der Reichste, Euer Land trägt Edelstein.“

Wie muß Justinus Kerner sein Vaterland, wie muß er dies Wildbad geliebt haben!

(Schluß folgt.)

sonders starker japanischer Truppen gegen den linken Flügel der russischen Stellungen.

Verschiedenes.

Ein sitengelassener Bräutigam. Ein Gegenstück zu der Affäre Mc. Galran Miß Ritchie, Tochter des Lord Mayor von London, macht in London ungeheures Aufsehen. Am Samstag sollte in South-Shields die Hochzeit von Miß Mary Rednayne mit Herrn Evelyn Wood, beide Angehörige der besten Familien des Ortes, stattfinden. Alles war schon bereit, die Einrichtung des Hauses, das der Bräutigam seiner Braut als Hochzeitsgeschenk gegeben, war bereits vollendet. Nun hat am Tage vor der Hochzeit Miß Rednayne das väterliche Haus verlassen, ohne eine andere Spur zurückzulassen, als folgendes Brieflein: „Ich werde mich nicht verheiraten, ich reise ab, sucht meine Spur nicht, Ihr werdet mich doch nicht finden.“ Im Publikum fragt man sich natürlich neugierig, wie man zu sein pflegt, nach den Gründen dieser geheimnisvollen Flucht und es gibt Leute, die sogar schallduftig sind, zu sagen, daß zu der Flucht des Bräutigams von Miß Ritchie und der Braut von Mr. Wood irgend ein nicht ganz uninteressanter Zusammenhang bestände.

Amerikanisches. Der New-York-Herald brachte vor einiger Zeit ein großes Inserat, worin ein französischer „Grande“, Abkömmling einer der edelsten provencalischen Kreuzzugsritter-Familien seine Ankunft meldete und alle geeigneten amerikanischen Millionerbinnen dringend einlud, zu einer bestimmten Stunde tags darauf mit ihm am Grabdermal Grants zusammenzutreffen. Erkennungszeichen eine weiße Nelke am Knopfloch. Wirklich sah man zu der angegebenen Zeit über fünfzig elegante Damen aus allen Ständen, darunter sogar zwei stadtbekannte Neger-Millionärinnen, welche sehnsüchtig ihres galanten Bewerbers harreten und sich dabei gegenseitig wie wütende Bulldoggen musterten. Nachdem sie nahezu eine Stunde vergeblich gewartet hatten, traten sie sichtlich enttäuscht den Heimweg an. Dabei hatten sie aber nicht bemerkt, daß ein Sensationsphotograph dieses echt amerikanische Genrebild wiederholt mit seinem Apparat fixiert und für seinen Kinematograph entsprechend hergerichtet hatte. Seitdem kann man diese lustige Szene in einer Musikhalle der Riesenstadt Newyork als Great Attraction bewundern.

Wit einem neuen, gefährlichen Die-

bestrick arbeitete unlängst in Paris eine Frauensperson, deren Festnahme der Polizei zum Glück bald gelang. Das Ehepaar Boligue lehrte eines Abends aus dem Theater heim, als es in der Rue de Temple eine junge, heftig weinende Frau traf. Auf Befragen erzählte die Betreffende, daß sie fremd nach Paris gekommen sei, vergeblich eine Stellung gesucht habe und nun vor Verzweiflung nicht wisse, was sie beginnen solle. Von Mitleid bewegt, beschloß Herr Boligue, die Obdachlose mit nach Hause zu nehmen und als Köchin in Dienst zu stellen, da die frühere Köchin des Ehepaars vor wenigen Tagen erst den Dienst verlassen hatte. Anfangs ging alles gut und die neue Küchenfee präsentierte sich von der vorteilhaftesten Seite. Da mußte der Hausherr für wenige Tage verreisen, und die von der Straße Mitgenommene mischte ihrer Herrin in den Morgenschokolade ein Betäubungsmittel. Als Frau Boligue bewußtlos geworden war, rief die neue Dienstmagd vier Komplizen herbei, die sich in der Nähe aufhielten, und die Dieber räumten fast die ganze Wohnung aus. Auf die von der Beraubten sofort erstattete Anzeige konnte die Täterin schon am nächsten Tage ergriffen werden, während man auf ihre Helfershelfer, deren Namen sie angegeben, noch jahndet.

Unerhobene Gewinne.

Fast nach jeder Ziehung in einer Lotterie kommt es vor, daß mitunter sogar wertvolle Gewinne nicht abgeholt werden. So sind bei Türkenlosen 600 000, 300 000, 200 000, 60 000 Francs u. s. w. nicht erhoben. Ebenso ist es bei Mailänder, Benediger, Barletta, Augsburger und noch ca. 63 andern Gattungen von Losen der Fall. Man verlange Ziehungslisten durch den Verlag der Ziehungslisten in Erlangen. Postfiliale 3, Fach Nr. 15.

Gemeinnütziges.

Kaninchen an père Douillot. Man zerlegt das Kaninchen in Stücke und bringt es mit Butter- und Speckscheiben in einer Kasserole auf starkes Feuer. Dann fügt man ein Glas Weißwein und ein Glas aufgelösten Liebig's Fleischextrakt, ferner die übrigen Küchenkräuter, einige Gewürznelken, Schalotten, eine Carotte, eine halbe in Stücke geschnittene Pastinake, sowie Salz und Pfeffer bei. Sobald das Kaninchen gar ist, richtet man es auf einer warmen Schüssel an, worauf man die Sauce entfettet und durch ein Sieb treibt, sie mit etwas Stärke-

mehl bindet und alsdann über das Kaninchen schüttet. (L'Economis culinaire.)

Rebhuhn-Gasche mit Macaroni. (Reste-Verwendung). 6 Personen. Zubereitungszeit 1—1½ Stunde. Von übriggebliebenen Rebhühnern wird alles Fleisch sorgfältig von den Knochen abgelöst, mit dem Wiegemesser recht fein gehackt und durch die Maschine gedreht. Dann bereitet man von in Butter hochbraun geröstetem Mehl mit Wasser oder Brühe eine recht feimige Sauce, giebt ¾ Glas Madeira und zwei kleingehackte Schalotten (event. Zwiebeln) hinein, ferner das gehackte Rebhühnerfleisch und läßt es in der Brühe gut heiß werden, aber nicht kochen. Das Gasche wird abgeschmeckt, mit 8—10 Tropfen Magg's Würze verfeinert und mit in Salzwasser abgekochte und in ein wenig Butter geschwenkte Macaroni angerichtet.

Aische als Reizmittel. Bei dem Vieh, besonders bei jungen Schweinen, ist auf eine geregelte Magen- und Darmtätigkeit zu achten. Nichts ist besser zur Reinigung des Magens und zur Stärkung desselben, als Holzasche. Ab und zu etwas Holzasche im Futter wirkt Wunder in der Verdauung. Freilich darf die Sache nicht übertrieben werden, weil sonst leicht schädliche Wirkungen, wie Durchfall u. s. w. sich einstellen. Es ist ein geringes Quantum zu nehmen und höchstens wöchentlich zweimal anzuwenden.

Humoristisches.

Strafe. „Der Junge sollte doch nur zwei Pillen nehmen und nun haben sie ihm gleich vier gegeben?“ — „Ja, weil er unartig gewesen ist, Herr Doktor!“

Der angeschossene Treiber. „Haben Sie arge Schmerzen?“ — „No — so beiläufig für zehn Mark!“

Moderne Literatur. Wenn heutzutage ein Buch gehen soll, dann muß der Verfasser zuerst — sitzen.

Rätselecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 110:

Messer — Miteffer.

Rätsel.

Du findest es mit n im Nachbarland
Mit d, da ist es kostbar, wie bekannt
Mit f ist's nützlich für Gesicht und Hand.

Auflösung folgt in Nummer 116.

Sein Schützling.

Novelle von J. Pia.

8) Nachdruck verboten.

„Severa ist die alleinige rechtmäßige Erbin dieser Besitzung, doch habe ich sowohl für Dich wie für unsere Kitty vorgesorgt, damit ihr auch, wenn ich nicht mehr bin, keinerlei Sorgen leidet.“

Die Baronin hörte diese Worte kaum.

Hestig erregt war sie an das Fenster getreten und blickte ratlos in die stille Sommernacht hinaus.

„Hier, Severa, ist das Testament,“ hub der Sterbende nach kurzer Pause von neuem an, „und dieses Päckchen hier enthält alle Papiere und Dokumente, deren Du bedarfst, um Dich als meine legitime Tochter auszuweisen.“

„Hier — nimm, Severa — meine Kräfte schwinden — etwas mußt Du mir noch versprechen —“

„Alles, alles, was Du willst, mein Vater,“ hauchte diese.

„Meine es gut mit Kitty und ihrer Mutter!“

„Sind diese zwei mir nicht über alles wert?“ entgegnete sie innig.

Nochmals zog der Baron sie zärtlich an sich.

„O Gott! Wie wird mir!“ rief er plötzlich, „geh — eile — rufe Kitty!“

„Fühlst Du Dich kränker?“ fragte seine Gattin, in der Angst ihren Bohn vergessend, indem sie wieder an das Krankenlager trat.

„O nein — im Gegenteil — mir wird plötzlich so leicht — ich — fühle — mich — so wohl — so glück — lich —“

Er stockte, schloß die Augen, mehrmals stöhnte er schwer auf, dann noch ein tiefer Atemzug,

der eher wie ein Seufzer klang, dann ward mit einem Male alles still.

Er hatte den Frieden gefunden, den er so lange ersehnt.

Der Schlossherr von Erlentron war aus dem Leben geschieden, sanft und schmerzlos, ohne jedweden Todeskampf.

7.

Das erste Morgenrauen dämmerte.

Severa saß in ihrem Zimmer. Den schönen Kopf in die Hand gestützt, schaute sie tiefbetrübt ins Leere.

„Was hatte sie in den letzten wenigen Stunden gelitten! Welch bitterer Schmerz, welch herbes Weh war ihr geworden! Er — ihr Vater! Und das hatte sie erst in der letzten Minute erfahren, wo sie ihn für immer verlieren mußte! Seine Tochter! O, hätte sie das früher gewußt! Wäre ihr Zeit geblieben, ihm zu zeigen, wie sie ihn liebte, ihn verehrte!“

Jetzt war ihr mit einem Male so mancherlei in seinem Wesen ihr gegenüber klar, was ihr so seltsam erschienen war — und nun wunderte es sie fast, daß sie sein Geheimnis nicht früher erraten hatte.

Also Severa von Serna war ihr eigentlicher Name — und sie war Erbin der ganzen herrlichen Domäne. Nun war sie reich. Nun konnte sie mit vollen Händen geben.

„Severa, hast Du eine Minute Zeit für mich?“

Es war die Baronin, die sie aus ihrem Sinnen weckte.

Der Eintretenden Antlitz war totenbleich, dunkle Schatten lagerten um ihre Augen, offenbar hatte sie seit dem mitternächtlichen Schrecken

noch keine Sekunde Ruhe gefunden.

Severa lud sie zum Sitzen ein.

„Severa“, hob die Baronin mit sichtlich Ueberwindung an, „kannst Du wohl begreifen, was ich in dieser Nacht gelitten habe? O, meine Lage ist eine furchtbare! Schon der Gedanke daran bringt mich halb von Sinnen. Lieber tot sein, als daß die Welt erfährt, wie mein Gatte mich betrogen hat — daß stets eine andere als ich in seinem Herzen lebte!“

Sie barg ihr Gesicht in den Händen, während Severas Augen teilnehmend auf ihr ruhten.

„Meine Kitty — mein armes, armes Kind,“ fuhr jene nach kurzer Pause fort, „wie soll sie die Täuschung überleben, wenn sie erfährt, daß sie nicht die Erbin ihres Vaters ist, für die sie selbst sich, für die alle Welt sie bisher gehalten hat. Wie vermöchte ich ihr das Furchtbare zu entdecken? Sie würde Ihren Vater darum hassen, die Erinnerung an ihn verwünschen!“

„Dazu ist Kitty viel zu edel,“ erwiderte Severa mild, „sie wird sich in das Unvermeidliche fügen.“

„Nie! Nimmermehr!“ stieß die Baron leidenschaftlich hervor; „wer soll es ihr überhaupt sagen? Weinst Du, ich, ihre eigene Mutter, vermöchte vor sie hinzutreten und ihr kund zu tun, daß sie und ich in dem Hause, das wir bisher als unser Eigentum ansahen, nur noch geduldet, daß wir tatsächlich heimatlos sind? Daß sie auf jede Hoffnung, auf jedes geträumte Lebensglück verzichten muß, um einer dunklen, unsicheren Zukunft entgegen zu sehen?“

„Sie vergessen auf ihren Verlobten, auf Dr. Kennroth“, war Severa in sanftem Tone ein.

(Fortsetzung folgt.)